



Dagmar Heinemann  
(Sprache)

Dita Lammerse  
(Cello)

## ABFOLGE DER TITEL / PROGRAMM

Erklär mir, Liebe

La salle de mariage décorée par Jean Cocteau (Barchet)

Abends frag ich meine Mutter

Von einem Land, einem Fluss und den Seen I, IV, VII

Parvis de St. Michel (Barchet)

Corona (Paul Celan)

Dunkles zu sagen

Die gestundete Zeit

Schatten Rosen Schatten

Festival de musique (Barchet)

Dans le jardin de Colombière (Barchet)

Anrufung des großen Bären

Mein Vogel

Boulevard de garavan (Barchet)

Serenade Nr. I (Henze)

Wenn einer fortgeht (aus „Lieder von einer Insel“)

Lieder auf der Flucht VII, X, XII

Ein Stern (Paul Celan)

Au bord de la mer (Barchet)

Freies Geleit (Aria II)

„Ich“

Wie soll ich mich nennen

Nebelland

Serenade Nr. VII (Henze)

Serenade Nr. III, Pastorale (Henze)

Böhmen liegt am Meer



## Ich grenz' noch an ein Wort

Ingeborg Bachmann:  
Lyrik – Prosa - Briefzitate

Musik von Siegfried Barchet  
und Hans Werner Henze  
für Cello solo

Mit Dagmar Heinemann (Sprache)  
und Dita Lammerse (Cello)



## INGEBORG BACHMANN (1926 – 1973)

gehört zu den bedeutendsten Dichterinnen der Nachkriegszeit. Ihr Werk ist erfüllt von Sehnsucht nach unmittelbarer zwischenmenschlicher Kommunikation.

Dagmar Heinemann und Dita Lammerse stellen ihre Biografie vor und spüren in ihren Texten und der begleitenden Musik dem Bestreben der Dichterin nach, die persönlichkeitszerstörenden Tendenzen des Nicht-Verstehens und des Nicht-Verstanden-Werdens zur Sprache zu bringen und ihnen entgegen zu wirken.

Ingeborg Bachmanns Gedichte reden von den ältesten Themen der Lyrik, von Liebe und Tod, vom sich Finden in der Welt, von Macht und Ohnmacht des Dichterworts. Das Dichterwort der Ingeborg Bachmann signalisiert zwar, so Eberhard Haufe, „die Leiden, Isolierungen, Entfremdungen eines wachen und sensiblen Geistes in der sich verfinsternden, verkrusteten Bürgerwelt von heute, rückhaltloses Bekennen von Angst und Verlorenheit, aber auch ein stilles, stolzes Dennoch inmitten allen Dunkels.“

Ingeborg Bachmann starb am 17. Oktober 1973 erst 47jährig in einem römischen Krankenhaus an den Folgen eines Brandunfalls.

Das laute öffentliche Interesse an ihrem Tod wurde von den Freunden der scheuen und empfindsamen Dichterin als unsäglich und unangemessen empfunden. Dennoch war es sicherlich auch der Ausdruck des großen Ansehens, das die österreichische Lyrikerin, Erzählerin, Hörspielautorin und Essayistin schon zu Lebzeiten gefunden hatte.

Für Ingeborg Bachmann war der Glaube an die Kraft des Wortes Lebenshilfe. In ihrem letzten Gedicht scheint sie allerdings Trost nur noch von einem visionären Land erhofft zu haben, das sie „Böhmen“ nannte und von dem sie wenige Monate vor ihrem Tod sagte, dass sie damit ja nicht nur Böhmen meine, „sondern unser aller Land, nach dem wir suchen“.

## ZITATE INGBORG BACHMANN

Ihren Auftrag als Dichterin formuliert Ingeborg Bachmann u. a. in ihrer Rede zur Verleihung des Hörspielpreises der Kriegsblinden im Jahr 1959:

„Denn bei allem, was wir tun, denken und fühlen, möchten wir manchmal bis zum Äußersten gehen. Der Wunsch wird in uns wach, die Grenzen zu überschreiten, die uns gesetzt sind. Nicht um mich zu widerrufen, sondern um es deutlicher zu ergänzen, möchte ich sagen: Es ist auch mir gewiss, dass wir in der Ordnung bleiben müssen, dass es den Austritt aus der Gesellschaft nicht gibt und wir uns aneinander prüfen müssen.“

Innerhalb der Grenzen aber haben wir den Blick gerichtet auf das Vollkommene, das Unmögliche, Unerreichbare, sei es der Liebe, der Freiheit oder jeder reinen Größe. Im Widerspiel des Unmöglichen mit dem Möglichen erweitern wir unsere Möglichkeiten. Dass wir es erzeugen, dieses Spannungsverhältnis, an dem wir wachsen, darauf, meine ich, kommt es an; dass wir uns orientieren an einem Ziel, das freilich, wenn wir uns nähern, sich noch einmal entfernt.

Wie der Schriftsteller die anderen zur Wahrheit zu ermutigen versucht durch Darstellung, so ermutigen ihn die anderen, wenn sie ihm durch Lob und Tadel, zu verstehen geben, dass sie die Wahrheit von ihm fordern und in den Stand kommen wollen, wo ihnen die Augen aufgehen.

Die Wahrheit nämlich ist dem Menschen zumutbar.“

„Das Universum zu umarmen, dazu fühle ich mich außerstande. Ich schreibe, dazu brauche ich Papier, Feder eine Schreibmaschine, einen ausgeschlafenen Kopf, und der Rest ist Arbeit.“

„... Die alten Völker haben gesagt, die Menschen sind dumm, die kein Herz haben, denn sie haben die Vernunft mit dem Herz in Zusammenhang gebracht, sie haben die Vernunft in das Herz gelegt. Und damals habe ich nicht sehr nachgedacht, was es bedeutet, aber wenn man es gesehen hat und erlebt hat, so würde ich sagen, ja, das stimmt: das Eine ganz hoch hinauf, das Zerebrale hoch hinauf getrieben, das höchste Wissen, ein möglichst universales Wissen, und ich habe drei, vier Studien gemacht, um möglichst viel zu wissen, und ich werde immer weiter studieren, es wird für mich nie aufhören.“

Aber kein Herz zu haben und nicht zu fühlen ist für mich unmöglich. Wenn das nicht zusammengeht, gibt es keine Literatur mehr...“

(Ein Tag wird kommen, S. 65f)

„...Ich glaube, (...) dass, wer Gedichte schreibt, Formeln in ein Gedächtnis legt, wunderbare alte Worte für einen Stein und ein Blatt, verbunden oder gesprengt durch neue Worte, neue Zeichen für Wirklichkeit, und ich glaube, dass wer die Formeln prägt, auch in sie entrückt mit seinem Atem, den er als unverlangten Beweis für die Wahrheit dieser Formeln gibt...“

## VITA

Dagmar Heinemann, geboren in Berlin, jetzt wohnhaft in Ladenburg, Schauspielerin und Sprecherin, hat seit den 1990er Jahren viele Lyrik- und Literaturprogramme vor allem im süd-deutschen Raum und in der Schweiz mit wechselnden Musikern aufgeführt.

Dita Lammerse wurde in Rotterdam geboren. Ihr Studium absolvierte sie am Konservatorium in Enschede bei Robert Dispa und an der Karlsruher Musikhochschule bei Martin Ostertag. Sie ist Preisträgerin verschiedener internationaler Kammermusikwettbewerbe und seit 1992 Mitglied im SWR Symphonieorchester. Ihre Konzerttätigkeit führte sie in viele Länder und ist durch zahlreiche Aufnahmen bei Funk und Fernsehen dokumentiert.

### Gemeinsame Programme

- Goethes Sonette / Johann Sebastian Bach, aus den Suiten für Cello solo
- Die Biene hat keine Furcht vor mir, Emily Dickinson: Lyrik und Briefzitate / Hans Werner Henze, „Serenade“ für Cello solo
- Der Droste würde ich gern Wasser reichen, Texte von und über Annette von Droste-Hülshoff / György Kurtág, „Zeichen, Spiele, Botschaften“ für Cello solo